



Das Tuch am Geländer des Stegs schützt die Männer, die sich in der Abens erfrischen, vor den neugierigen Blicken der Passanten.

Fotos: privat

Abensberger Impressionen im Fluss der Zeit

DOKUMENTATION Dieter Attenberger und Andreas Zachmayer werfen auf ihrer Webseite einen liebevollen Blick auf die Straßen, Häuser und Plätze ihrer Heimatstadt.



VON STEPHANIE THALER, MZ

ABENSBERG. Dieter Attenberger sieht sich als Weltbürger. Der Abensberger hat sieben Monate in Australien gelebt, fernab seiner bayerischen Heimat. Attenberger ist einer der beiden Administratoren der Webseite „Abensberger Impressionen“. Zusammen mit Andreas Zachmayer bewahrt er die Abensberger Vergangenheit vor dem Vergessen.

Auch Zachmayer hatte für einige Jahre woanders seine Zelte aufgeschlagen, allerdings ging bei ihm die Reise nicht so weit. Zu Studienzeiten hat der Informatiker in Regensburg gelebt. Neben dem Studium arbeitete er bei einer Medienagentur und baute Webseiten für seine Auftraggeber. Heute programmiert er in eigener Sache. Eine Seite über sich selbst zu machen, wie es auf der digitalen Spielwiese der Selbstdarsteller üblich ist, ist aber nicht sein Ding. Lieber tobt er sich auf der weitläufigen Spielwiese der Abensberger Vergangenheit aus.

Im Biergarten entstand die Idee

Das Projekt begann mit einem Biergartengespräch. 2010 saßen Attenberger und Zachmayer zusammen an einem Tisch unter Bäumen. Zachmayer erzählte, dass er von alten Bildern aus dem Stadtarchiv infiziert worden sei. Es waren Abzüge für eine Schnitzeljagd des Jugendzentrums. Attenberger war ebenfalls infiziert – von den Fotos seines Urgroßvaters, der von Beruf Bader war. Als solcher schnitt er in seinem Laden nicht nur Haare und verarztete Wunden, sondern besaß auch eine Lizenz für chirurgische Eingriffe wie Zähnezahlen.

Als Attenbergers Urgroßvater 1897 seinen Laden in Abensberg eröffnete, begann er damit, eine Chronik zu er-



Das Regensburger Tor hatte 1930 noch keine Durchgänge für Fußgänger. Passanten mussten sich deshalb vor Kutschen und Automobilen in Acht nehmen.

stellen. Später machten die Fotos vom Laden und der Familie Eindruck auf seinen Urenkel. Attenberger sagt: „Ich habe gesehen, wie es früher im Laden ausgesehen hat. Das hat mich inspiriert.“ Von da an habe er begonnen, sich auch für die anderen Geschäfte, Häuser und Plätze seiner Heimatstadt zu interessieren.

Attenberger freut sich jedes Mal, wenn er neue Details über das Abensberger Stadtleben erfährt. Zum Beispiel, dass am Regensburger Tor früher ein Schild hing, auf dem stand: „Peitschenknallen bei Strafe verboten!“ Oder dass dort früher ein Süßwarenladen war, in dem seine Großmutter sich als Kind mit Bonbons und Schokolade eingedeckt hat.

Attenberger verfolgt wie ein Spürhund die Fährten, die ihn in die Vergangenheit führen. Er weiß viel über die Hausnamen von früher, als es noch neun oder mehr Brauereien für 6000 Einwohner gab. Das Haus in der Babostraße, in dem sich die Mittelbayerische Zeitung befindet, ist für ihn immer noch der „Betzlbräu“. Das griechische Restaurant „El Greco“ in der Ulrichstraße ist der Aumerbräu.

Auch frühere Spitznamen wie zum Beispiel Nasenwirt, unter denen manche Abens-

berger heute noch bekannt sind, kennt er.

Attenbergers Familie wohnt wie viele andere seit Generationen in der Stadt. Die Verknüpfungen sind zahlreich. „Es ist erstaunlich, mit wem man alles verwandt ist“, sagt der Abensberger. „Wie es halt früher war – Sodom und Gomorra.“ Umso spannender findet er es, die Verworrenheiten aufzudröseln und dort Querverbindungen zu entdecken, wosie keiner vermutet hätte.

Dialog zwischen den Generationen

Attenberger und Zachmayer sehen sich als Bewahrer der Abensberger Vergangenheit. Sie wollen nicht, dass die Bilder von früher in Archiven verschwinden und nur in kleinen Stücken an Personen herausgegeben werden, die aus eigenem Antrieb Nachforschungen anstellen. Es geht ihnen darum, dass auch junge Menschen die Bilder sehen und sich fragen: Wo ist das? Was war da früher? So komme im Idealfall ein Dialog zwischen den Generationen zustande. Auch Neu-Abensberger möchten die Konservatoren mit ihrer Webseite erreichen.

Mit dem sozialen Netzwerk Facebook haben sie ihre Seite nicht verbunden. „Das würde



Vor dem Ober-Haus am Aventinusplatz stand ein Brunnen.

die eigene Plattform schwächen, weil jeder nur noch auf Facebook geht“, sagt Zachmayer. Die Zielgruppe der „Abensberger Impressionen“ sei ohnehin überschaubar. Trotzdem hat Zachmayer eine Kommentar-Funktion eingerichtet. Wer möchte, kann mit anderen Besuchern der Seite über die Fotos und Geschichten diskutieren und Wissen beisteuern.

Attenberger und Zachmayer erheben nicht den Anspruch, mit ihren Dokumentationen wissenschaftliche Standards zu erfüllen. Ihr Interesse an der Vergangenheit ihrer Heimatstadt sei rein privater Natur, sagt Zachmayer. Wenn jemand die Beiträge lese und die Dinge anders sehe, seien sie froh, wenn derjenige auf sie zukomme und seine Version mit ihnen abgleiche. So könnten sie dem tatsächlichen Geschehen von damals ein Stück näherkommen.

Die Abensberger interessieren sich auch für die kommunalpolitischen Verstrickungen des vergangenen Jahrhunderts. Manchmal gelingt es ihnen, die Geschichte aufzurollen und sie erkennen: Der Urgroßvater von dem, war der, der das und das gemacht hat. So sei es beispielsweise höchst interessant, wie es dazu kam, dass Abensberg einen Bahnhof bekommen hat und nicht Kelheim. Wer wisse, wie alles abgelaufen sei, verstehe, warum zwischen Abensberg und Kelheim eine gewisse Konkurrenz bestünde.

Seit 2008 stellen Attenberger und Zachmayer Fotografien und Berichte ins Netz. Im Dezember 2012 haben sie die Webseite neu ge-

DAS PROJEKT

- **Seit 2008** stellen Dieter Attenberger und Andreas Zachmayer auf ihrer Webseite www.abensberger-impressionen.de alte Fotografien und Berichte über denkwürdige Ereignisse in Abensbergs ins Netz.
- **Wer für das Projekt** weitere Bilder zur Verfügung stellen möchte oder Geschichten zu den Bildern, die auf der Seite stehen, kennt, erreicht Dieter Attenberger unter (0 94 43) 38 28.
- **Über eine Kommentar-Funktion** auf der Webseite können sich Besucher über die Vergangenheit Abensbergs austauschen.
- **Ein interaktiver Zeitstrahl** gibt Einblicke in die Geschichte der Stadt – von der Zeit des Immerwährenden Reichstags bis heute. (ts)

staltet. Zachmayer hatte in den Ferien viel Zeit und Lust zu basteln. Er hat eine Zeitleiste eingerichtet, die die Chronik Abensbergs in den Kontext der bayerischen Geschichte stellt. Vermerkt sind Ereignisse und Persönlichkeiten der Abensberger Geschichte, wann Bayern Königreich und später Freistaat wird und Kriege. Wenn der Besucher einen Meilenstein anklickt, erfährt er mehr.

Attenberger und Zachmayer haben sich vorgenommen, die Seite etwa einmal im Monat zu aktualisieren. Allerdings sei es manchmal nicht einfach, an alte Fotografien zu kommen. „Manche sind Bewahrer. Die haben viel, aber geben nichts raus“, sagt Attenberger. Da helfe nur Beharrlichkeit und stete Recherche. Der Abensberger möchte bald vielleicht auch mit dem Ipad losziehen, auf dem er alte Fotografien gespeichert hat und die Menschen zu den Bildern befragen.

Das Interesse an der Heimat bleibt

Dass sie auch irgendwann einmal woanders leben werden, schließen Attenberger und Zachmayer nicht aus. Attenberger sagt: „Aber egal wo ich bin, das hier wird immer meine Homebase bleiben.“ Die Webseite würden sie aber auch weitermachen, wenn sie nicht in Abensberg leben. Denn für sie gilt, was Zachmayer auf den Punkt bringt: „Das Interesse an der Heimatstadt bleibt – egal, wo man ist.“

→ In unserer Serie stellen wir in unregelmäßigen Abständen Teile von Abensberg und seine Bewohner vor. Alle Serienteile gibt es auch im Internet unter www.mittelbayerische.de/kelheim.



„Das Interesse an der Heimatstadt bleibt – egal wo man ist.“

ANDREAS ZACHMAYER

„Egal, wo ich bin, das hier wird immer meine Homebase bleiben.“

DIETER ATTENBERGER

